

Das Leben Davids

Vortrag

Jean Muller



bibelkommentare.de

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.888.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Das Leben Davids 4

Bibelstellenverzeichnis 18

Das Leben Davids

In 2. Samuel 22 und 2. Samuel 23 richtete David Worte des Gesangs an den Herrn.

Es ist der Geist Gottes, der in dem Wort Gottes, dem ewigen Wort, diese beiden Gesänge, die zu unterschiedlichen Anlässen und wahrscheinlich zu unterschiedlichen Zeiten komponiert wurden, zusammengeführt hat. Das Wort lässt uns nicht den Moment feststellen, in dem David, der doppelte Psalmist Israels, den ersten der Gesänge gedichtet hat. Es wird uns einfach in der Einführung zu diesem Psalm, diesem Lied, gesagt, dass es zum Anlass des Moments entstand, als Gott seine Feinde unterworfen hatte, ihn von seinen Feinden befreit hatte. Es ist in der Tat ein wunderbarer Lobgesang der Freude und Befreiung.

„Und David redete zu dem HERRN die Worte dieses Liedes an dem Tag, als der HERR ihn errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls.

Und er sprach: Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter.

Gott ist mein Fels, bei ihm werde ich Zuflucht suchen, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Festung und meine Zuflucht. Mein Retter, von Gewalttat wirst du mich retten!

Ich werde den HERRN anrufen, der zu loben ist, und ich werde gerettet werden von meinen Feinden.

Denn mich umfingen die Wogen des Todes, die Ströme Belials erschreckten mich.

Die Fesseln des Scheols umringten mich, die Fallstricke des Todes ereilten mich.

In meiner Bedrängnis rief ich zu dem HERRN, und ich rief zu meinem Gott; und er hörte aus seinem Tempel meine Stimme, und mein Schreien kam in seine Ohren“ (2. Sam 22,1–7).

Er ist es, der seinem Gesalbten große Befreiungen gewährt hat und seinem Gesalbten, David, und seiner Nachkommenschaft für immer Güte zeigt. Und hier sind die letzten Worte von David, des Sohnes Isai´s. Und der hochgestellte Mann, fern vom Gott Jakobs, und der doppelte Psalmdichter Israels, sagte:

Der zweite Gesang im Kapitel 23 stellt uns die letzten Worte von David vor:

„Und dies sind die letzten Worte Davids:

Es spricht David, der Sohn Isais, und es spricht der hochgestellte Mann, der Gesalbte des Gottes Jakobs und der Liebliche in Gesängen Israels:

Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.

Der Gott Israels hat gesprochen, der Fels Israels hat zu mir geredet:

Ein Herrscher unter den Menschen, gerecht, ein Herrscher in Gottesfurcht;

*und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken:
Von ihrem Glanz nach dem Regen sprosst das Grün aus der Erde.*

*Obwohl mein Haus nicht so ist bei Gott, hat er mir doch einen ewigen Bund gesetzt, geordnet in
allem und bewahrt; denn dies ist all mein Heil und all mein Begehrt, obwohl er es nicht sprossen
lässt!*

*Aber die Söhne Belials sind allesamt wie Dornen, die man wegwirft; denn mit der Hand fasst man
sie nicht an;*

*und der Mann, der sie anrührt, versieht sich mit Eisen und Speerschaft; und mit Feuer werden sie
ganz und gar verbrannt an ihrer Stätte. –“ (2. Sam 23,1–7).*

Hier endet das Lied, Vers 8 beginnt mit den Namen der Helden Davids.

Es ist wichtig, sich auf das einzulassen, was die letzte Botschaft eines Glaubensmannes wie David, später wie Paulus und auch andere, gewesen sein könnte.

Als die Zeit des Abschieds für Petrus gekommen war hatte er keine Mühe, die Heiligen an die Dinge zu erinnern, die sie bereits wussten. Er hinterließ ihnen eine Botschaft der Liebe, damit sie auf dem Weg weitergehen.

Paulus stand auch der Verfall der Kirche gegenüber.

Hier ist es etwas anders, weil das, was David uns in dem zweiten Gesang sagt, viel mehr mit seinem eigenen Leben zu tun hat – genauer gesagt mit dem zweiten Teil seines Lebens und den Konsequenzen seines Verhaltens, als er auf dem Thron war. Man kann sagen, er wurde sich selbst überlassen, weil es in seinem Leben, als er auf dem Thron kam, als er die Macht in den Händen hielt, es vielleicht weniger Abhängigkeit von Gott, vom Heiligen Geist, im ersten Teil seines Lebens gab. Deshalb werden uns diese beiden Psalmen zusammen präsentiert, damit wir gut erkennen, dass wir ein Gegenstand der Gnade sind, dass die Liebe des Herrn uns reichen muss und dass gleichzeitig das, was wir in dieser Welt tun, Konsequenzen hat, Konsequenzen in der Regierung Gottes. Und die Regierung, die Erziehung Gottes, ist eine angepasste Form unserer Führung der Liebe, mit der der Herr uns liebt, der Liebe, mit der Gott uns liebt. Dennoch bleiben die Folgen des Handelns bestehen. David war in der ersten Hälfte seines Lebens, als er der verstoßene König war, ein Rebhuhn auf den Bergen, das gejagt wurde, um sein Leben zu nehmen. Die Folge ist eine wunderbare Befreiung, eine Freude und ein Glück, die rein sind. Und als David gelernt hat, was er selbst ist. Er hat sein Haus in einem Zustand hinterlassen, das sicherlich nicht nur von Segen gekennzeichnet war, dann sagt er richtig, „warum sollte mein Haus nicht so bei Gott sein“. Wenn also David zum Schluss eine Seite versteht, ist der erste Teil seines Lebens, sozusagen, und in gewissem Maße war es eine Konsequenz seines Verhaltens.

In Vers 21 steht:

„Der HERR vergalt mir nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinheit meiner Hände erstattete er mir“ (2. Sam 22,21).

Im zweiten Teil seines Lebens hat David sicherlich einige bittere Früchte seiner Verfehlungen geerntet. Aber die Regierung Gottes trennt nie von seiner Liebe. Die Gnade und die Regierung sind zwei parallele Gleise, und man kann sagen, dass sie uns trotz allem bis zum Ende führen, sie führen uns

bis zu dem Moment, wo wir nicht mehr wachsam sein müssen, es wird keinen Kampf mehr geben, weder innerlich noch äußerlich. Denn letztendlich ist dies die Konsequenz der beiden Kämpfe.

Der erste Gesang in 2. Samuel 22 handelt von dem Kampf mit den äußeren Feinden und seinen Folgen. 2. Samuel 23 ist der Kampf mit dem inneren Feind, unserem Selbst. Der unverwundbarste Feind, obwohl grundsätzlich unser Selbst geknackt wurde, ist mit Christus am Kreuz gekreuzigt worden. Die große Frage des christlichen Lebens besteht darin, die praktischen Folgen daraus zu ziehen und sich tatsächlich als tot und gleichzeitig als lebendig für Gott zu betrachten, durch unseren Herrn Jesus Christus.

Der Gesang in 2. Samuel 22, der erste der Gesänge, findet sich fast vollständig in Psalm 18. Und diese Platzierung zwischen den Psalm 16 bis 24, die alle prophetisch, wunderbar in Bezug auf Christus stehen, in Bezug auf irgendetwas aus seinem Leben, seinem Dienst, seinem Werk, seinem Tod, seiner Auferstehung, lässt uns deshalb denken, dass David von Christus in diesem Gesang gesprochen hat. Aber es gibt auch eine Anwendung auf sein eigenes Leben, auf sein persönliches Leben. Es gibt sogar mehr, da Merkmale wie die Verse 8 bis 15 uns prophetisch vorwegnehmen lassen, was später die Befreiung des Überrests sein wird:

„Da wankte und bebte die Erde; die Grundfesten des Himmels erzitterten und wankten, weil er entbrannt war.

Rauch stieg auf von seiner Nase, und Feuer fraß aus seinem Mund; glühende Kohlen brannten aus ihm.

Und er neigte die Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen.

Und er fuhr auf einem Cherub und flog daher, und er erschien auf den Fittichen des Windes.

Und Finsternis machte er rings um sich her zum Zelt, Sammlung der Wasser, dichtes Himmelsgewölk.

Aus dem Glanz vor ihm brannten feurige Kohlen.

Es donnerte der HERR vom Himmel her, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen.

Und er schoss Pfeile und zerstreute sie, seinen Blitz, und verwirrte sie“ (2. Sam 22,8–15).

Und dann erinnern uns die Verse 16 und 17 an das, was die Befreiung aus Ägypten war.

„Da wurden gesehen die Betten des Meeres, aufgedeckt die Grundfesten des Erdkreises durch das Schelten des HERRN, vor dem Schnauben des Hauches seiner Nase.

Er streckte seine Hand aus von der Höhe, er nahm mich, er zog mich aus großen Wassern“ (2. Sam 22,16–17).

Also ist das Mindeste, was man sagen kann, ist, dass dieser Psalm eine sehr große Bedeutung hat.

Wir müssen sehr vorsichtig sein, wie wir ihn anwenden. Auf jeden Fall will der Herr uns etwas zu unserem Nutzen lehren. Das herausragende Merkmal dieses Psalms ist doch der Gedanke der Befreiung. Es ist ein Psalm der Freude, ein Psalm des Glücks. Warum also war das so? Weil David in der ersten Hälfte seines Lebens, obwohl er ein abgelehnter König war, ein treuer Diener, ein bewahrter Diener war, der im Grunde genommen unter der Obhut Gottes, der Pflege seines Hirten stand. Er

selbst war ein Hirte. Es ist unmöglich, das Leben Davids in nur einem Satz zusammenzufassen. Dieses Leben ist uns zur Unterweisung gegeben, und wir können es zur Freude und Verwunderung unserer Herzen mit vielen Details sagen.

Ich glaube, die erste Erwähnung Davids ist indirekt. Es ist, als Saul abgelehnt wird, dass Gott seinen Blick auf sein Volk richtet und jemanden, einen König, findet, der nach seinem eigenen Herzen ist. Obwohl Saul tatsächlich als ein König nach dem Herzen des Menschen, nach dem Herzen Israels, ernannt wurde:

„Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm“ (Hosea 13,11).

Saul war ein Mann, der schöner, größer, mit mehr Erscheinung als alle Männer Israels war. Von den Schultern bis zum Kopf oben war er größer als alle Männer. Er war ein Mann, der nach dem Fleisch der Schönste war. Und doch, was war in ihm? Was war in ihm? Viel Bosheit. Viel, am Ende seines eigenen Lebens, bei Saul, viel Anspruch und Stolz.

Gott stoppt ihn, indem er ihm sagt:

„Und Samuel sprach: Wurdest du nicht, als du klein in deinen Augen warst, das Haupt der Stämme Israels? Und der HERR salbte dich zum König über Israel“ (1. Sam 15,17).

Saul versäumte es ernsthaft, als er opferte, auf die Ankunft des Propheten zu warten. Er versäumte Rache auszuüben gegen die Amalekiter, die Todfeinde des Volkes Israel, wie Gott es wollte. Aus diesem Grund wurde Saul verworfen. Und danach rief er die Geister an. Er ging zu dieser Frau, die Geister beschworen hatte. Und dies ist eine Sünde, die ihm angerechnet wurde und die das Wort besonders betont. Jemand unter uns sagte dann, wir wissen absolut nicht, was Sauls Leben am Ende hätte sein können. Wir wissen, dass er sich auf sein Schwert stürzte, um zu vermeiden, von seinen eigenen Feinden getroffen zu werden. Was Gott in seinem Herzen bewirkt haben könnte, wissen wir absolut nicht, die Zukunft wird es offenbaren. In jedem Fall war sein Leben ein Misserfolg, als König und als Mensch. Also ersetzte Gott ihn, und ersetzte ihn durch einen anderen.

Die Herrschaft war bereits da, Gott war der König des Volkes. Und wenn das Volk treu gewesen wäre, wäre es unter dem Joch Gottes geblieben. Das wäre viel besser für sie gewesen. Er wollte ein König sein, Gott gab ihn ihnen, nahm ihn ihnen weg, und jetzt benennt er einen König nach seinem Herzen, der David ist, und der die Wurzel sein wird, und daher ist Christus die Wurzel und die Nachkommenschaft. Christus ist die Wurzel und die Nachkommenschaft, das heißt, Christus ist Sohn Davids und gleichzeitig ist David der Sohn Gottes, als Mensch nach dem Fleisch.

In 1. Samuel 16,1 wird gesagt, dass Saul das Öl Samuels bis zu seinem Tod nicht mehr sah:

„Und der HERR sprach zu Samuel: Bis wann willst du um Saul trauern, da ich ihn doch verworfen habe, dass er nicht mehr König über Israel sei? Fülle dein Horn mit Öl und geh hin, ich will dich zu Isai, dem Bethlehemiter, senden; denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König ersehen“ (1. Sam 16,1).

Dann weiter in Vers 18 heißt es:

„Und einer von den Knaben antwortete und sprach: Siehe, ich habe einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, gesehen, der zu spielen versteht, und er ist ein tapferer Held und ein Kriegermann und der Rede verständig und ein schöner Mann, und der HERR ist mit ihm“ (1. Sam 16,18).

Samuel geht nach Bethlehem, die Ältesten der Stadt zittern, als sie ihn kommen sehen. Es gab eine moralische Autorität dieses Mannes, den Seher, den Propheten, und Samuel besucht Jesaja und seine Familie. Die sieben treten vor ihn, es gab nichts unter ihnen. Es war das äußere Erscheinungsbild, das nicht zählte, und Gott sagte es ihm:

„Aber der HERR sprach zu Samuel: Blicke nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seines Wuchses, denn ich habe ihn verworfen; denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz“ (1. Sam 16,7).

Samuel macht tatsächlich einen Fehler in den Referenzen, einen Fehler im Maß des Glaubens. Der Herr schaut auf das Herz. Es war noch ein junger Mann übrig. Er war beschäftigt, nicht sich selbst zu zeigen, sondern sich um die Schafe seines Vaters zu kümmern. Der erste Charakterzug Davids ist seine Schönheit. Der zweite ist seine Demut und dann seine kindliche Treue. Und dann kommt seine Treue im Dienen, ohne Anspruch. Sein Vater, Isai, hatte ihm die Herde zum Hüten gegeben. David war ein Hirte. Es ist sicher, dass diese erste Beschäftigung des jungen Mannes Konsequenzen für sein Verhalten im Leben hatte. Ein Hirte kümmert sich um das Wohl seiner Schafe, um das Wohl der Herde. Christus ist der gute Hirte, und Christus lädt uns ein, auf die Herde des Herrn, auf die Herde Gottes auf Erden, mit den Augen des Hirten zu schauen und sich um das Wohl der Schafe zu kümmern. Die Gefahren sind vielfältig, man sieht ein kleines Stück weiter und es ist rückblickend vor Saul, dass David davon spricht, er hatte nicht davon gesprochen. Eines Tages kommt ein Löwe, ein anderes Mal ein Bär, um die Schafe aus der Herde zu holen. David erhebt sich, ohne Waffen, äußerlich, einfach durch den Glauben, in der Treue zu seinem Dienst, schlägt zu und erschlägt den Löwen und den Bären. Er hatte sich bei niemandem damit gebrüstet. Es ist bei der Schlacht im Ela-Tal, dass David dieses Geheimnis nebenbei offenbart, ohne dabei übrigens Ruhm bei Saul zu suchen.

Welche moralische Schönheit haben wir in diesem Mann. Welche Einfachheit des Glaubens. Welche Energie. Welche Abwesenheit von Selbstsucht. Oh, was für ein wunderbares Vorbild sollte dieser David von Anfang seines Lebens für jeden von uns sein, ohne Ausnahme. David aus dieser Perspektive, als es gesagt wurde, dass er eine rosige Haut hatte, dass er schöne Augen und ein schönes Gesicht hatte (1. Sam 16,12), erinnert uns an die körperlichen Schönheitsmerkmale der Personen Joseph und Mose, die göttlich schön waren.

Das ist ein schwaches Maß, ein schwaches Bild dessen, was Er ist. Wir haben heute Morgen in einem Gebet gesagt: „derjenige, der schöner war als die Menschengötter (Ps 45,3) für den Glauben und für den Überrest. Es ist später, dass der Überrest ihn erkennen wird, nicht sofort. Wir haben an ihm nichts gefunden, kein Aussehen, das uns ihn begehren lässt (Jes 53,2). Er war wie dieser Spross, diese Wurzel, die aus dürrer Erde kommt, ohne Form oder Glanz. Er ist sowohl derjenige, der das weiße Haar der Herrlichkeit und Ewigkeit besitzt, und er hat schwarzes Haar wie der Flügel einer Krähe der Schönheit, die das Herz der Kirche, das Herz der Braut im Hohelied berührt.

So beginnt das Leben Davids im Verborgenen. Er wird im Schatten geformt. Dies ist vielleicht eine Lehre, die unsere Jugendlichen bei dieser Gelegenheit von David mitnehmen können. Bruder Chaudier hat uns hier oft gelehrt, Jugendliche, startet nicht mit vollen Segeln, vielleicht muss man demütig und im Verborgenen beginnen. Aber vor allem, lassen wir uns nicht entmutigen und kommen wir nicht zu Kompromissen und denken wir nicht, dass Trägheit äußere Energie ersetzt, ganz im Gegenteil. Diese Energie, vor allem die der Jugend, muss einfach auf das Werk Gottes ausgerichtet werden. Und

unser Herz muss darauf trainiert werden, das Wort Gottes zu hören. Was David hier auszeichnet, ist seine Treue im Dienst. Eine Treue, die sich nicht brüstet, die nicht überheblich ist, die sich nicht in den eigenen Augen erhebt. Die Welt hat sie absolut nicht beurteilt. Sogar Samuel hat sich geirrt, da die sieben ältesten Söhne an Samuel vorbeigegangen sind, es waren nicht sie. Und als es zum Kampf gegen die Philister kam, war Eliab, der älteste Bruder, sehr böseartig gegenüber seinem kleinen Bruder und schrecklich ungerecht:

„Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte zu, als er zu den Männern redete; und der Zorn Eliabs entbrannte gegen David, und er sprach: Warum doch bist du herabgekommen, und wem hast du jene wenigen Schafe in der Wüste überlassen? Ich kenne doch deine Vermessenheit und die Bosheit deines Herzens; denn um den Kampf zu sehen, bist du herabgekommen“ (1. Sam 17,28).

Man beurteilt andere oft nach dem *eigenen* Zustand. Das ist es, was Eliab hier tut. David antwortet ihm dann, mit einem Satz, der alles durchbricht:

„Und David sprach: Was habe ich nun getan? Ist es nicht der Mühe wert? Und er wandte sich von ihm ab, einem anderen zu, und sprach nach jenem Wort; und das Volk gab ihm Antwort nach der vorherigen Antwort.“ (1. Sam 17,29–30).

Tatsächlich war es der Mühe wert. Es gab das Ela-Tal, das Tal der Terebinthen, das Tal des Todes. Es gab einen Mann, einen Giganten, der mächtig war, der die Philister anführte, die die Armeen Israels verspotteten. Und das Volk dort war in Todesgefahr. Der Philister hatte Israel beleidigt, seine Truppen, die Armeen, er hatte Gott durch Israel beleidigt, niemand konnte etwas dagegen tun. David hingegen, setzte diesen Eifer des Glaubens fort, den er gelernt hatte, als er die Herden seines Vaters bewachte, und trat vor. Er trat *allein* auf.

Saul, der König nach dem Fleisch, wollte ihm eine Rüstung anziehen. Aber nein, ich habe das noch nie ausprobiert, ich kann damit nicht gehen. Es waren fünf glatte Steine aus dem Bach, eine Schleuder, und was war Davids Stärke? Davids Stärke war einfach, dass Gott mit ihm war. Und das einzige Kriterium, das David verstanden hatte und das von aller Wichtigkeit war, war, dass der Philister fallen würde, weil er Gott selbst angegriffen hatte, indem er Israel und das Volk Gottes angriff.

Wir haben es mit ein und demselben Feind zu tun. Der Philister ist ein offensichtliches Abbild Satans. Satan greift das Volk Gottes an. Satan ist der Feind Christi. Und Satan wurde am Kreuz besiegt. Er wurde durch den Tod besiegt. Durch den Tod hat er den, der die Macht des Todes hatte, den Teufel, machtlos gemacht:

„Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel“ (Hebräer 2,14).

Dieser Vers erklärt uns das in Bezug auf Christus. So tut David genau das, tatsächlich, damit es für uns ein Symbol sein kann. Er geht ins Tal, die fünf glatten Steine, er nimmt einen Stein, schlägt den Riesen an die Stirn. Der Riese fällt, er hatte keine Waffen bei sich, er nimmt die eigene Waffe des Philisters und schlägt ihm den Kopf ab. Durch den Tod hat Christus den, der die Macht des Todes hatte, machtlos gemacht. Und schaut, wie er das getan hat. Die Konsequenzlosigkeit des Fleisches in Saul erkennt den Mann des Glaubens nicht. Saul hatte ihn zwar bereits gesehen. Und doch stellt er die Frage am Ende von Kapitel 17 in Bezug auf David:

„Und Saul sprach zu ihm: Wessen Sohn bist du, Jüngling? Und David sprach: Der Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiters“ (1. Sam 17,58).

Aber Abner, der Sohn von Ner, wessen Sohn ist dieser junge Mann? Und David stellt sich vor, sein einziger Titel. Ich bin der Sohn deines Dieners Isai, der Bethlehemiters. Hier beginnen die Dinge für beide schiefzulaufen. Es läuft gut für David, geistlich gesehen, aber unter diesen Umständen wird sich alles sehr schnell dramatisch verschlechtern. Denn von da an ergreift eine krankhafte Eifersucht Saul und in der Tat will er David loswerden. Und doch war David eine Hilfe für ihn. Ein böser Geist war von Gott geschickt worden, um Saul zu verstören. Und als David vor Saul Harfe spielte, wurde der böse Geist vertrieben. Der böse Geist wird von Gott im Vers 10 des Kapitels 18 geschickt:

„Und es geschah am nächsten Tag, da geriet ein böser Geist von Gott über Saul, und er weissagte im Innern des Hauses; David aber spielte mit seiner Hand, wie er Tag für Tag tat, und der Speer war in der Hand Sauls“ (1. Sam 18,10).

Aber Saul verjagt David. Die tiefe Freundschaft, die Jonathan, den Sohn Sauls, mit David verband, hat nichts bewirkt. In gewisser Weise hat Jonathan die Seite dessen gewählt, den er wie seine eigene Seele liebte, gegen seinen Vater. Aber auf der anderen Seite blieb er im Haus seines Vaters und teilte seinen Untergang. Dies ist ein weiteres Thema, das uns vielleicht ein wenig vom Gegenstand, den wir heute Nachmittag vor uns haben, ablenkt.

Für David entdecken wir ihn etwas später, in Kapitel 22, in einer Höhle in Adullam. 400 Männer sind mit ihm. Die Beschreibung dieser 400 Männer für die Welt ist erschreckend. Und das ist der Ruhm des Glaubens. Es gab Männer, die Schulden hatten. Männer, die in Not waren. Männer, die Bitterkeit in ihrer Seele hatten. Und David ist ihr Anführer. Wir finden David, der schon König über Israel ist, in der Höhle. Aber er ist ein abgelehnter König.

Wir treffen dort den Propheten Gad, der zu ihm kommt. Und wir treffen dort Abjathar den Priester. Der Priester, der knapp dem Massaker durch Doeg den Edomiter entkommen ist, der 85 Männer getötet hat, die Leinenschurze trugen. Und Abjathar empfängt diesen Trost von David. Dieses Versprechen. Diese Gewissheit:

„Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; denn wer nach meiner Seele trachtet, trachtet nach deiner Seele; denn bei mir bist du wohl bewahrt“ (1. Sam 22,23).

Zweimal kann man sagen, dass es Gott war, der die Umstände herbeigeführt hat. Und Saul ist in Davids Reichweite. David hätte Rache nehmen können. Hier sieht man die Größe von Davids Seele. Hier sieht man die Größe dieses Mannes. Die Sensibilität seines Herzens. Und die Übung seines Gewissens. Er will nicht die Hand gegen den Herrn erheben. Und dennoch war Saul zu dieser Zeit bereits ein verworfener König. Und David war zu diesem Zeitpunkt bereits ein anerkannter König. Also, die Herrschaft war bereits in Davids Hand. Dennoch hält David die Dinge so, wie sie zuvor waren. Diese Männer, die bei ihm sind, drängen ihn. Sie leisten Widerstand. Er geht ein wenig weiter, als sein Herz es gewollt hätte

„Aber es geschah danach, da schlug David das Herz, weil er den Zipfel vom Oberkleid Sauls abgeschnitten hatte; und er sprach zu seinen Männern: Der HERR lasse es fern von mir sein, dass ich so etwas an meinem Herrn, dem Gesalbten des HERRN, tun sollte, meine Hand gegen ihn auszustrecken; denn er ist der Gesalbte des HERRN. Und David wehrte seinen Männern mit diesen

Worten und ließ ihnen nicht zu, sich gegen Saul zu erheben. Und Saul stand auf aus der Höhle und zog seines Weges“ (1. Sam 24,6–8).

David stand auf und schnitt heimlich einen Zipfel von Sauls Gewand ab. Und danach geschah es, dass Davids Herz ihn schlug, weil er den Zipfel von Sauls Gewand abgeschnitten hatte. Sein Gewissen warf ihm nichts vor. Er hatte seine Hand nicht gegen den König erhoben. Aber sein Herz sagte ihm, dass er vielleicht den Saum des Gewandes seines Meisters nicht hätte schneiden sollen. Von demjenigen, der doch sein Schwiegervater war. Weil er dessen Tochter geheiratet hatte.

Etwas später sehen wir ein zweites Mal, als die Ziphiten Saul führen:

„Und David nahm den Speer und den Wasserkrug vom Kopfe Sauls weg, und sie gingen davon; und niemand sah es, und niemand merkte es, und niemand erwachte, denn sie schliefen allesamt; denn ein tiefer Schlaf von dem HERRN war auf sie gefallen.“ (1. Sam 26,12).

Dass alle schliefen, denn ein tiefer Schlaf, von dem Ewigen gesendet, war auf sie gefallen. So sehen wir durch dieses göttliche Eingreifen, wie Gott die Umstände lenkte und David durch alle diese hindurch bewahrte. Aber in Wirklichkeit war David nur verjagt auf den Bergen wie ein Schaf. In Not um sein Leben. Mit vier Jahren in einer Gegend, die von den Ausgestoßenen dieser Welt bewohnt war.

Zweimal, und dies ist vielleicht der traurigste Moment in Davids Leben. David sucht Zuflucht bei Achis, König von Gat. Und das zweite Mal beteuert er sogar seine Ehrlichkeit gegenüber Achis. Er sagt ihm, dass er mit seinen Männern bereit sei, sich auf die Seite der Armeen der Philister zu stellen, um gegen das eigene Volk Gottes zu kämpfen, von dem David bereits König war. Aber es ist Achis, der die Frage klärt. Und der verhindert, dass dies geschieht.

Dann wurde eine notwendige Erziehung von Gott entsandt, das ist Ziklak. Und David und die Menschen in Ziklak verlieren alles, ohne Ausnahme. Und doch werden sie alles zurückgewinnen.

„Und David war in großer Bedrängnis, denn das Volk sprach davon, ihn zu steinigen; denn die Seele des ganzen Volkes war erbittert, jeder wegen seiner Söhne und wegen seiner Töchter. Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott“ (1. Sam 30,6).

David war in großer Bedrängnis. Er weinte, bis er keine Kraft mehr hatte zu weinen. Das Volk sprach davon, ihn zu steinigen. Die Seele des ganzen Volkes war voller Bitterkeit. Jeder wegen seiner Söhne und Töchter. Und David stärkte sich im HERRN, seinem Gott. Also bedeckt er danach alles. Wir finden es ein wenig vorher, ich kann mich nicht mehr erinnern, wo es war. Das Beispiel von Abigail befindet sich im Vers 25, ein wenig vorher. Abigail, die Frau von Nabal, war ein gewalttätiger Mann, ein Mann von Belial. Erkennt in David, weit entfernt vom Herrn. Und sieht im Voraus, durch den Glauben. Es war eine tiefe Übung des Glaubens dieser Frau, die eine wunderbare Sensibilität hatte. Erkennt in David, weit entfernt vom Herrn. Und doch gab es zu dieser Zeit keine Spur von der Herrlichkeit des Königs, da der König noch vollkommen abgelehnt wurde.

Abigail ist das schönste Beispiel in Davids Leben für die Stellung der Versammlung, die jetzt mit dem Herrn verbunden ist. Es ist in Davids Leben, dass wir die Stellung der Versammlung sehen, die jetzt mit dem wahren David verbunden ist, der jetzt ein verworfener und abgelehnter König ist. Es ist dann, wenn es keine Spur der Herrlichkeit Gottes, der Herrlichkeit Christi in der Welt gibt,

weil der abgelehnte Christus gekreuzigt ist, dass die Kirche eingeladen wird, sich mit Christus in seiner Ablehnung zu verbinden. Und das ist es, was Abigail tut. Später wird sie die Herrlichkeit des Königs in seiner zukünftigen Herrlichkeit teilen, so wie die Versammlung später. Dies ist der gleiche Gedanke, den wir bei den beiden Frauen von Mose und Joseph finden, jeweils. Wir finden ein vergleichbares Merkmal in der Position des Räubers am Kreuz. Es gibt keine Spur der Herrlichkeit Christi, als er Christus bittet, seiner in seinem Königreich zu gedenken. Aber das Königreich, die Zukunft, war für den Räuber genauso klar gesichert, als ob Christus, am Kreuz, zu dieser Zeit in Herrlichkeit regierte. Das ist der Glaube. Der Glaube, angesichts seiner Umstände, erhebt sich über die Umstände des Augenblicks. Das ist es, was Abigail tut. In gewisser Weise sehen wir also diesen Mann, David, der alle Umstände durchläuft und viel durch Leid und die Qualen, die er erfahren hat, gelernt hat.

Er ist ein wunderbares Vorbild auf Christus. Wenn wir alle Fehlritte Davids entfernen, finden wir eins der schönsten Vorbilder für Christus im Alten Testament. So beginnt es. Und am Ende des ersten Buches Samuel finden wir das traurige, ziemlich elende Ende von Saul und Jonathan. Nun ist David befreit. Der Krieg wird jedoch noch lange zwischen den Häusern von David und Saul andauern. Letztendlich wird David den Thron in Jerusalem besteigen. Er wird den Thron besteigen. Zuerst wird er nach Hebron kommen und dann nach Jerusalem. Der erste Psalm 18, der erste Gesang von 2. Samuel 22, wird zu diesem Zeitpunkt im Leben Davids platziert. Als David vollständig von seinen Feinden befreit worden war.

Ich gebe nur die Struktur des Psalms an, ich habe vorhin ein Wort darüber gesagt, weil uns sonst die Details zu weit führen würden.

2. Samuel 22,2–19: Es geht um das Thema der Befreiung. Die verschiedenen Phasen dieser Befreiung. Und wir haben vorhin gesagt, es handelt sich um die Befreiung von Saul, aus der Hand der Feinde. Es ist die Befreiung für Christus von diesem mächtigen Feind, den er durch den Tod besiegt hat. Es ist die Befreiung Israels aus Ägypten und es ist die Befreiung des treuen Überrests durch die Gerichte des Hungers zum Genuss des irdischen Reiches. Alles ist da.

2. Samuel 22,21–31: Hier finden wir die Ursachen der Befreiung. David führt seine Treue und seine Gerechtigkeit als Ursachen an. Es ist ganz klar, dass nur Christus das in Vollkommenheit tun konnte. Nur Christus war der gerechte Mensch. Und so verstehen wir, warum dieser Psalm 18 zwischen Psalm 17 und Psalm 19 steht.

- In Psalm 16 geht es um den Weg und das Leben des Glaubens. Christus als Speisopfer.
- In Psalm 17 geht es um den Weg der Gerechtigkeit.
- In Psalm 18 geht es um die Befreiung.
- Psalm 19 ist das doppelte Zeugnis der Schöpfung und des Wortes.

Und all diese Dinge beziehen sich auf Christus.

Also, die Ursachen der Befreiung sind die Treue, die David in Gnade gewährt wurde und die in Fülle und intrinsisch durch Christus offenbart wurde, weil Christus der gerechte Mensch war, der treue Mann hier auf der Erde. Der Mann, der vollkommene Gerechtigkeit demonstrierte.

2. Samuel 22,32–51: Von Vers 32 bis zum Ende sind einige Details dessen, was Gott für David getan hat, und hier zieht David die Ursachen seiner Freude und den Ausdruck seiner Dankbarkeit und

seines Lobes, weil dieser Psalm ein Lobpsalm ist. Das Lied endet in Vers 51 mit der Größe der Rettung. Er ist es, der seinem König große Befreiungen gibt, David war tatsächlich der König von Israel, der Güte zu seinem Gesalbten und zu David und zu seinen Nachkommen hatte.

Der Gesalbte und der Heilige, der Fromme, das war der wahre David. Güte selbst, der Ausdruck von Heiligkeit und Güte, es sind diese Qualitäten, diese Charaktere, die in Christus in Fülle zu finden sind. Diese Passage findet sich leicht in den Chroniken, in einem der Psalmen.

Wenn die Geschichte Davids eine Geschichte der Güte war, wenn die Geschichte Davids dabei geblieben wäre, wäre alles viel glücklicher, viel gesegneter gewesen. Und jetzt muss David eine weitere Lektion lernen. Er hat gelernt, dass Gott mit ihm ist in seiner Schwachheit, in seiner Ablehnung der Welt, in seinen Mühen, seinen Leiden. Und er hat gelernt, dass die Erlösung in Gott selbst ist, der sie ihm anvertraut hat, der sie ihm gegeben hat. Er hat eine große Dankbarkeit gegenüber Gott. Nun muss er lernen, was in seinem eigenen Herzen ist, und er lernt es unter verschiedenen Umständen. Man kann sagen, David hat nicht mehr die Ressource seiner Leiden. Es gibt eine große Lehre für jeden von uns, ohne Ausnahme. Wir müssen nicht darum bitten, von den Leiden, den Bedrängnissen, den Schmerzen befreit zu werden, die der Herr für unser Wohl sendet. Der Herr weiß es. Der Herr weiß, dass der Prüfungs-Schmelztiegel nach dem Maß des Glaubens und nach der Kraft bemessen ist, die er uns verleiht, damit wir ertragen können.

In 1. Korinther 10 sagt er das so klar wie möglich. Was wir vom Herrn zu erbitten haben, ist, dass er uns dort hält, wo er uns platziert. Und die Erfahrungen, die David gemacht hat, als er abgelehnt wurde, hat er nicht mehr auf dieselbe Weise gemacht, als er auf dem Höhepunkt seiner Herrlichkeit war. Nun wird er entdecken, wer er ist. Es gibt bereits einen Unterschied in der Sensibilität in David's Führung. Ich bin mir nicht sicher, wo ich die Passage finde, aber gleich nach der Affäre mit Bathseba und Urija, in 2. Samuel 12. Es zeigt sich, dass die Herrlichkeit der Welt nun nicht mehr für Davids Herz unempfindlich war. Man sieht, dass die Krone der Könige, der Feinde, auf seinem Kopf platziert ist. Sie wurde auf Davids Kopf gesetzt.

Seht den Unterschied zwischen 2. Samuel 8–11. Wenn man silberne Gefäße, goldene Gefäße und bronzene Gefäße gefunden hatte, bei einem früheren Urteil über die Feinde. Als David die Philister schlug um sie zu unterwerfen. Als Toi, der König des Heeres, die Philister schlug um sie zu unterwerfen. Als David die Philister schlug um sie zu unterwerfen. Nun kann man nicht sagen, dass er den Herrn vergisst. Es wäre falsch, einem Diener eine Wertung zuzuschreiben. Wir haben keineswegs ein Urteil über das Verhalten dieses außergewöhnlichen Mannes gefällt. Doch der Unterschied ist dennoch offenkundig. Nun wird die Krone auf Davids Haupt gesetzt und nichts wird mehr dem Herrn geweiht. Und dann das Herz Davids, das so sensibel war, dass er es bereute, den Saum von Sauls Gewand in der Höhle abgeschnitten zu haben, als Gott Saul im Grunde in die Hand Davids gibt.

Nun, was macht David jetzt? Er holt das Volk hervor, setzt es unter die Säge, unter die eisernen Eggen, die eisernen Äxte. Er lässt sie durch einen Ziegelofen laufen. Ich glaube, das ist JND (John Nelson Darby). Jemand hat gesagt, es ist sehr klar, dass seine Feinde aufmüpfige Feinde waren und bestraft werden mussten. Aber gab es vielleicht doch andere Wege, diese extremen, barbarischen Mittel, um die Feinde Gottes loszuwerden? Der Hinweis ist, dass in der Tat die Sensibilität von Davids Herz in einem gewissen Maße abgestumpft war. Und es gibt nichts Vergleichbares dazu. Vielleicht wage ich zu sagen, dass ich aus Erfahrung spreche. Es gibt kaum etwas, das die spirituelle Sensibilität unseres

Herzens mehr abstumpft als die Versuchungen der weltlichen Freuden. Dies ist etwas, das für das natürliche Herz äußerst sensibel ist, möge der Herr uns davor bewahren. Dennoch gab es zu dieser Zeit sehr schöne Dinge, schöne Aspekte des Glaubens und Charakters in Davids Leben. Eine Güte Gottes. Gerechtigkeit und Recht für das ganze Volk.

Aus 2. Samuel 8. David übte Gerechtigkeit und Recht für sein ganzes Volk aus. Gibt es noch jemanden, der bewundert wird? Ich werde ihm gegenüber die Güte Gottes zeigen. Mefiboseth, ihm bezeugt er diese göttliche Güte, die David ihm gegenüber zeigt, indem er ihn an den königlichen Tisch einlädt.

Und dann, in einem Moment der Nachlässigkeit im Leben Davids, als er mit den Armeen des Herrn hätte ausziehen sollen, blieb David in Jerusalem im Jahreswechsel laut 2. Samuel 11 und das Unvermeidliche geschah, denn Faulheit führt oft zu Versagen. Sein Platz war es nicht, an einem solchen Tag der Nachlässigkeit auf dem Dach seines Hauses zu verweilen. Er hätte bei den Feinden sein sollen. Das entschuldigt jedoch in keiner Weise die Haltung von Bathseba, die völlige Zurückhaltung vermissen ließ. So brachte die Doppelsünde des Ehebruchs und des Verbrechens, des Mordes, nun ernste Konsequenzen im Leben Davids mit sich. Es ist ganz klar, dass ihm diese Doppelsünde vergeben wurde. Die Folgen seiner Sünde bestanden in seinem Leben und vor allem in dem seiner Familie. Er hatte vorschnell gedacht, dass jener, der Reisende, der das Schaf des armen Mannes genommen hatte, um den Reisenden zu bedienen, es vervierfacht zurückgeben musste. Also hatte er das Leben von Urija, dem Hetiter, genommen, seine Frau gestohlen und nun hat er dieses Schaf, das er genommen hatte, vervierfacht zurückgegeben:

1. in dem kleinen Kind, das gestorben ist,
2. in Absalom,
3. in Amnon und
4. in Adonija.

Und Gott hatte ihm gesagt, dass von nun an das Schwert nicht mehr von seinem Haus weichen würde. Und dann hatte er den Feinden des Herrn Anlass gegeben, seine eigenen Frauen mussten vor ganz Israel und unter der Sonne entehrt werden, und das Kind ist gestorben. Man findet trotz allem Glaubenszüge bei David, vielleicht war sein Leben nicht mehr ganz dasselbe, nachdem er den Thron bestiegen hatte und nach der Affäre mit Urija und Bathsheba, aber man findet trotzdem eine wunderbare Eigenschaft, insbesondere während der Belagerung von Jerusalem, als er vom Ölberg fliehen musste, man findet einen Charakterzug, und das ist Davids unerschütterliches Vertrauen in Gott.

In Ziklak war die Lage nicht rosig, da alle alles verloren hatten. Es wurde sogar davon gesprochen, David zu steinigen, weil jeder Mann verbittert war. Und doch war Davids Vertrauen auf Gott vorhanden. Das ist 1. Samuel 30,6. Die Seele des ganzen Volkes war voller Bitterkeit, jeder wegen seiner Söhne. David stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott.

Im zweiten Teil seines Lebens finden wir Züge dieses gleichen Vertrauens. Und jemand sagte, dass es vielleicht keine schönere Darstellung von Christus in Davids Leben gibt als in jener Szene, in der David gemäß 2. Samuel 15,30 weinend den Ölberg hinaufsteigt:

„David aber ging die Anhöhe der Olivenbäume hinauf und weinte, während er hinaufging. Und sein Haupt war verhüllt, und er ging barfuß; und alles Volk, das bei ihm war, hatte jeder sein Haupt verhüllt und ging unter Weinen hinauf“ (2. Sam 15,30).

Es war natürlich klar, dass viele der Umstände, durch die David ging, die Folge seiner eigenen Fehler waren und als Teil von Gottes Führung musste er die Konsequenzen seines Verhaltens tragen. Trotzdem zeigen uns einige Charakterzüge hier, dass er als Vorbild auf Christus sehr nahe ist.

Und dann noch ein letzter Punkt, es handelt sich um eine von Davids Fehlritten, der bemerkenswert im Buch Samuel erwähnt wird, welches mehr die Verantwortung des Volkes und des Königs betont, während das Buch der Chroniken eher von Gottes Ratschlägen, Gnade und Güte spricht. Tatsächlich hat David sogar den Fehler begangen, das Volk zählen zu wollen, was ein offensichtlicher Mangel an Vertrauen in Gott war. Joab betrachtete die Sache als nutzlos, es war sinnlos, sich mit Gott zu versöhnen, wenn es keinen unmittelbaren materiellen Gewinn gab, da Joab ein komplett irdischer, menschlicher Mann war. Und das Wort des Königs herrschte vor und David ließ das Volk zählen, es ist einer der letzten Misserfolge, die uns in Davids Leben berichtet werden. Die Begründung ist wunderbar, warum dieses Scheitern erst danach berichtet wird, d. h. nach dem letzten Wort von David, dem Sohn von Isaias, weil zu diesem Zeitpunkt, auf dem Berg der Olivenbäume, in der Ära von Ornan dem Jebusiten, David diesen Ort der Fürbitte einnehmen und vorwegnehmen wird, was das Opfer von Christus auf dem wahren Berg sein wird.

Kommen wir also zurück zu Kapitel 23, dies ist das zweite Lied, das Lied der Befreiung Davids von sich selbst, das Lied, das gleichzeitig die Treue Gottes besingt und die Wahrheit Gottes anerkennt. Die Befreiung Davids von sich selbst ist das Lied, das zugleich Gottes Treue besingt und anerkennt, dass sein Haus nicht das gewesen ist, was es vor Gott hätte sein sollen. David spricht als Aussprüche Gottes, das sollte das Geheimnis in der Versammlung sein. Jeder von euch spricht als Aussprüche Gottes, er sagt es in zwei Steinen, einem Stein, drei, vier oder fünf. Das Wort, weissagende Eingebung, die auch in Bileams Mund war, dem schlechtesten, falschesten, bösesten aller Propheten. Er sprach im Auftrag Gottes, hier spricht David und er nimmt vier aufeinander folgende Charaktere an.

Der erste ist der Sohn von Isai, er erinnert sich an seine edle Herkunft. Er ist der hochrangige Mann, der erhobene Mann, der Mann, der Macht hatte. Aus seiner Lebenserfahrung ist er der Mann, der, wenn man so sagen darf mit einem zeitgenössischen Ausdruck, der „gemachte“ Mann. Er hatte alles unter seinen Füßen, er konnte befehlen, wie er wollte. Er musste die Erfahrung machen, dass es nicht leicht ist, sich selbst zu kontrollieren, sich selbst zu beherrschen. Dann wird er von dem Gott Jakobs gelobt, er ist also König von Israel. Und er ist, wie David, wie Mose einst, König in Jechurun, Jechurun, der poetische Name für Israel.

Und dann ist er der Doppelsalmdichter von Israel. Er ist derjenige, dessen Gedanken, dessen tiefsten Gefühle des Herzens sich ausdrücken, wie niemand es sonst tun konnte. Die Vorahnung der Gefühle Christi. Es gibt die Psalmen, vor allem den ersten, alle Psalmen, die uns von den Leiden Christi berichten, sind praktisch ohne David. Obwohl, wir haben bemerkt, ich glaube, ich habe es hier erwähnt, dass in dem Lied, das von Jona, dem Gebet und dem Lied, das Jona im Bauch des Fisches vorgelegt hat, mindestens sieben oder acht verschiedene Autoren gibt. Und David hat einen guten Platz in dieser Position. Aber der doppelte Psalmsänger Israels, die Klage, die Gefühle seines eigenen Herzens, sie waren ein Ausdruck, eine wundervolle Harfe, um uns von der Musik zu erzählen, die er

selbst schrieb. Was sagt er also? Es ist der Geist des Ewigen, der durch ihn spricht. Und sein Wort war auf seiner Zunge. Es ist der Gott Israels, der spricht, und der Fels Israels, der zu ihnen gesprochen hat. Derjenige, der unter den Menschen herrscht, wird gerecht sein, herrschend in der Furcht Gottes. Er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken. Durch seine Klarheit sprießt das zarte Gras aus der Erde nach dem Regen. Hier haben wir die positive Seite, die glorreiche Seite, die Seite der Segnungen. Was gibt es denn? Nun, für uns ist die Abwesenheit Christi die Zeit der Dunkelheit. Es ist die Nacht der Abwesenheit Christi, das Leichentuch, der Tod Christi liegt über der Welt. Aber es gibt die Hoffnung auf einen Sonnenaufgang, einen neuen Tag. Für uns ist es der leuchtende Morgenstern. Für die zukünftige Welt ist die Sonne der Gerechtigkeit. Jesaja 21, der Morgen kommt und auch die Nacht, wenn ihr anfragen wollt. Fragt nach, kommt zurück, kommt. In einem Psalm heißt es, dass am Abend die Tränen bei uns einkehren. Und am Morgen gibt es ein Lied der Freude. Das ist Psalm 30. In Psalm 112 wird uns gesagt, dass das Licht in der Dunkelheit für die gerechten Menschen aufgeht. Es scheint schwierig zu sein, dass das Licht in der Dunkelheit aufgehen kann, ohne sie zu vertreiben. Im geistlichen Bereich, ja. Denn es kann Licht in meinem Herzen geben, während die Dunkelheit noch die Welt um uns herum einnimmt. Und dann wird uns in Römer 13 gesagt, dass die Zeit zum Aufwachen gekommen ist, weil der Tag anbricht. Der Tag wird anbrechen, weil die Nacht weit fortgeschritten ist. Römer 13, es wird uns gesagt, dass ich den Vers wieder finde. Römer 13, Vers 11 sagt, es ist an der Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen, denn jetzt ist die Erlösung näher zu uns als zu der Zeit, als wir gläubig wurden. Die Nacht ist weit vorgerückt und der Tag hat sich genähert. So lasst uns die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen. Verhalten wir uns anständig, als bei Tageslicht. Indem wir nüchtern, gerecht und gottesfürchtig handeln, wird tatsächlich manifestiert, dass für uns die Nacht weit fortgeschritten ist und der Tag sich genähert hat. Dann ist der Morgenstern bereits in unseren Herzen aufgegangen.

Der Morgenstern wird nur dreimal im Neuen Testament erwähnt, in dem Petrusbrief, in Bezug auf das prophetische Wort. Das Versprechen, das dem gegeben wird, der in Thyatira siegen wird, ist der Herr, der sich seinem Volk als die Wurzel und der Nachkomme Davids präsentiert und der Kirche als der strahlende Morgenstern. Dieser Stern kündigt für uns die Befreiung an, für das Volk Israel, für die Überreste, die durch die Urteile gehen werden. Sie verkündet das Anbrechen eines ewigen Tages. Und dieser ewige Tag wird jener sein, an dem die Sonne der Gerechtigkeit herrschen und die Welt erleuchten wird. Gleichzeitig mit der Sonne, gleichzeitig mit dem Morgenlicht und der aufgehenden Sonne, gibt es das zarte Gras, das aus der Erde nach dem Regen sprießt. Ich möchte nicht viele Zitate bringen, sondern nur das anführen, was der Apostel Jakobus in Jakobus 5 dazu sagt, das uns zeigen wird, dass es ein doppeltes Kommen des Regens gibt. Vers 7, Jakobus 5,7. Nun, hier gibt es wahrscheinlich eine Anspielung, zumindest in anderen Passagen der Propheten, auf die Ausgießung des Geistes, der kommen wird, um den Überrest zunächst zur Anerkennung seiner Schuld, zur Wiederentdeckung des Messias, den er abgelehnt, den er gekreuzigt hatte, zu führen und in den Segen einzuweisen.

Wir brauchen übrigens nicht zu bitten, dass der Regen, der Segen des Herabkommens des Geistes, auf uns sei, denn der Geist ist bereits am Pfingsttag herabgekommen. Frische Regenschauer kamen auf uns alle herab. Wenn wir dieses Lied auf das Herniederkommen des Heiligen Geistes anwenden, ist es ein Dispositionsfehler. Daher braucht es den ersten Regen, um Keime zu erzeugen, und den letzten Regen, um die Frucht zur Reife zu bringen. Das ist der Grund, warum es zwei Regenphasen braucht.

Man muss den Samen zum Keimen bringen und dann muss der Samen eine Frucht hervorbringen zu Christi Ehre. Die Charaktereigenschaften der Frucht finden wir in den Briefen. Ein Licht geht auf, die Sonne, ein wolkenloser Morgen, zarte Gräser keimen aus dem Boden nach dem Regen. Dann auf der anderen Seite, Vers 5 spricht davon, was David nun gelernt hat. Obgleich mein Haus nicht so bei Gott ist, gibt es keine Spur von Bitterkeit, tiefer Schmerz. Es gibt weniger Freude in dem ersten Lied. Es gibt sicherlich eine gleichwertige Freude an der Gnade und der Geduld Gottes. Und das ist die große Lektion des Lebens.

5. Mose 8 lehrt uns, dass die Geschichte Israels ihnen zwei Lektionen beigebracht hat. Das Erste ist, was sie waren, was im eigenen Herzen des Volkes war, was in unserem Herzen ist. Und die zweite Lektion ist, was das Herz Gottes war. Eine ermutigende Lektion und eine notwendige Lektion. Obwohl mein Haus nicht so mit Gott ist, kann man das, was in seinem vorherigen Leben getan wurde, nicht mehr ändern. Und man kann sicherlich die Treue Gottes erkennen, weil Gott der Gleiche bleibt, Gott bleibt immer treu. Und den ewigen Bund ließ er nicht sofort sprießen, sondern sicherte den Segen des Samens, der Nachkommen Davids, zu. Und es ist durch das Werk Christi, die Versammlung ist gesegnet, dass wir gerettet und gesegnet sind, und dass der Überrest später in den Segen eingeführt wird.

Also der Unterschied zwischen der Kirche und dem Überrest, denn hier sind wir auf irdischem Boden, besteht darin, dass sofort, wenn von einem bevorstehenden Segen die Rede ist, sind es die Gerichte, die genannt werden. Verse 6 und 7, die Söhne Belials, die Söhne Belials übrigens, wir haben viele Anzeichen von Charakter dieser Söhne des Bösen und der Ungerechtigkeit in jenen gefunden, die sich gegen David gestellt haben. Nun, die Söhne Belials müssen Gegenstand eines Gerichts sein. Genau so wie man aussortiert, um guten Weizen in Matthäus 13 für das Gericht zum Ende des Zeitalters zu liefern.

Wir erwarten das Gericht nicht, wir erwarten in Gnade die Ankunft Christi. So dass die Versammlung durch die Ankunft Christi in Gnade, in Glück, in Macht von der gegenwärtigen Welt befreit wird, um seine Versammlung bei ihm zu haben, und der Überrest, der durch die Gerichte geht, wird durch das Gericht, das die Feinde des Herrn trifft, befreit werden. In jedem Fall ist das Ende ein Segen, sei es für die Zeit, die Ewigkeit, die Erde, für den irdischen Überrest, oder für den Himmel, für die Versammlung.

In diesen beiden Ansätzen liegt sicherlich eine tiefe Lektion. Möge der Herr uns in der Freude seiner Liebe bewahren, in der Erkenntnis, dass wir nur Schwäche sind und dass zur gleichen Zeit die angenommene, eingestandene Schwäche kein Schleier für die geistliche Erscheinung oder für den Mangel an Wachsamkeit ist. Denn das Wort lehrt uns, dass wenn die Liebe Christi sich uns gegenüber nicht anders als ausüben kann, und immer die gleiche ist, weil es um seine Liebe für uns geht, aber ebenso um seine Gerechtigkeit, seine Gnade und seine Wahrheit, trägt gleichzeitig alles, was wir hier unten tun, Konsequenzen.

Letztendlich ist Trost, dass die Regierung nur für die Erde ist. Und im Himmel werden wir ewig die Erinnerung bewahren, ständig erneuert im Herzen der Heiligen und der Versammlung, an Seine Barmherzigkeit, die uns bewahrt und bis zum Ende getragen hat.

Bibelstellenverzeichnis

5. Mose	11 13 f.	30 16
8 17	12 13	45,3 8
1. Samuel	15,30 14 f.	112 16
15,17 7	22 4, 6, 12	Jesaja
16,1 7	22,1–7 4	21 16
16,7 8	22,2–19 12	53,2 8
16,12 8	22,8–15 6	Hosea
16,18 7	22,16–17 6	13,11 7
17,28 9	22,21 5	Matthäus
17,29–30 9	22,21–31 12	13 17
17,58 10	22,32–51 12	Römer
18,10 10	23 4, 6	13 16
22,23 10	23,1–7 5	1. Korinther
24,6–8 11	Psalm	10 13
26,12 11	16 6, 12	Hebräer
30,6 11, 14	17 12	2,14 9
2. Samuel	18 6, 12	Jakobus
8 13 f.	19 12	5 16
	24 6	5,7 16